

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 63 (1988)

Heft: 11

Rubrik: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Am 1.8.88 lief eine Kampfgruppe der Königlich Niederländischen Marine, bestehend aus den drei Raketenfregatten «Witte de With», «Kortenaer», «Pieter Florisz» (Nummern 813, 807 und 826) sowie dem Versorgungsschiff «Zuiderkruis» (832) zu einer Fahrt in den Fernen Osten aus dem Marinestützpunkt Den Helder aus. Die Verlegung soll die Einheiten u a auch nach Australien führen.

und produziert. Die allein über 16 hochmoderne Fregatten verfügende Marine stellt nicht nur eine willkommene Verbindung und den Schutz der noch wenigen verbliebenen, mit den Niederlanden verbündeten Staaten in Übersee dar, sondern leistet auch einen begrüssenswerten Beitrag zur NATO-Seeverteidigung im östlichen Atlantik und in der Nordsee. Zur kampfstarke Niederländische Marine gehören u a zwei Raketenzerstörer der «Tromp»-Klasse, 10 Raketenfregatten der «Kortenaer»-Klasse, 5 U-Boote und 15 moderne Minenschiffe. Geplant resp im Bau befinden sich 12 Raketenfregatten der «Karel Doorman»-Klasse (der letzte Flugzeugträger der Niederländischen Marine, der an Argentinien verkauft wurde, trug diesen Namen), 6 U-Boote der «Zeeleeuw»-Klasse und 10 neue Minenschiffe. Alle grossen Überwasserkampfschiffe sind auch mit der amerikanischen Schiff-Schiff-Lenkwanne «Harpoon» ausgerüstet.

JKL



UdSSR

Sowjet-Armee – Sowjetsoldaten im Ausland

Ein Tabu-Thema wurde unlängst im Radio Moskau berührt: Wie geht es den Sowjetsoldaten im Ausland? Wie sind ihre Beziehungen zu der Bevölkerung? Bekanntlich dienen Hunderttausende von jungen sowjetischen Wehrverpflichteten in osteuropäischen Sowjet-Garnisonen – weit entfernt von ihrer Heimat. Aus anderen – westlichen – Quellen weiss man, dass in diesen Sowjet-Garnisonen sogar die Uhren nach der Moskauer Zeitrechnung gestellt sind; dass die Soldaten und Offiziere wie in riesengrossen Auslandsgettos leben und viele Unannehmlichkeiten haben, die für westliche Soldaten einfach unakzeptabel wären.

Jetzt – wahrscheinlich im Zuge der «Perestrojka» – hat Radio Moskau die Frage der «Auslandssoldaten der Sowjet-Armee» aufgegriffen. Und zwar sehr freiheitlich. Einige Passagen aus dieser Sendung: «Kaum sind die Truppen irgendeines anderen Landes im Ausland mit solch einem Zaun von Reglements umgeben wie die sowjetischen Truppen. Einen solchen Begriff wie Ausgang gibt es einfach nicht. Es gibt nur Exkursionen und diese auch sehr selten. Wenn sich irgendwelche Zwischenfälle ereignen – ein mit einem Panzer unabsichtlich beschädigter Baum, eine mit Rädern überfahrene Trutthenne, eine Havarie, in die ein sowjetischer Militärfahrer verwickelt ist – löst das alles eine recht grosse öffentliche Reaktion aus. ... wir zahlen für jede Verletzung von zivilem Eigentum mit Strafen in ‚harter Währung‘. Bei der Gruppe der im Ausland stationierten Streitkräfte wurde eine spezielle Abteilung gebildet, die für den Naturschutz und die Vorbeugung jeglicher Feldfrevel zuständig ist...» Wäre es vielleicht nicht an der Zeit, diese «Auslandssoldaten» der Sowjet-Armee in die Heimat zurückzubordern? Die osteuropäischen Völker wären dafür – in der Tat – ausserordentlich dankbar!

OB

Besuch von US-Verteidigungsminister Carlucci in der Sowjetunion

Im Rahmen der verstärkten amerikanisch-sowjetischen Kontakte auf vielen Ebenen und nach dem Zusammentreffen von US-Verteidigungsminister Carlucci mit seinem sowjetischen Kollegen in Bern und in Washington weite nun der amerikanische Verteidigungsminister Carlucci mit seiner Delegation vom 1. bis 4.8.88 zu seinem ersten offiziellen Besuch in der Sowjetunion.

Dem Chef des Pentagons wurde dabei vieles gezeigt, das bisher westlichen Augen vorenthalten war. Offenbar wollten sich die Sowjets nach dem grosszügig gestalteten Besuchsprogramm für den sowjetischen Generalstabschef Achromejew in den USA nicht kleinlich zeigen. So hatte Carlucci Gelegenheit, den neuesten sowjetischen strategischen Bomber «Blackjack» zu besichtigen. Auf demselben Luftstützpunkt von Kubinka bei Moskau wurde ihm auch das Kampfflugzeug MiG-29 sowie der Transporter

Il-78 demonstriert. Carlucci wohnte zudem einer Demonstration einer Motorisierten Schützendivision (der «Taman»-Division) im Militärbezirk Moskau bei. Carlucci bekam nebst kulturellen Besuchen auch Marineanlagen der Schwarzmeer-Flotte in Sewastopol zu sehen (allerdings nicht den neuesten, im Bau befindlichen und vor Vollendung stehenden Flugzeugträger «Baku»), bevor er zu einem weiteren Besuch in die Türkei weiterreiste.

JKL

LITERATUR

John Forst

30 Tage im Gefecht

Verlag Effingerhof, Brugg, 1988

In spannender und militärisch kompetenter Weise erzählt das Buch die Geschichte des zweiten britischen Parabataillons von der Landung weg bis zum siegreichen Einmarsch in Stanley. Die Ereignisse um die Falklandinseln im Frühsommer 1982 waren in mehrfacher Hinsicht aussergewöhnlich. Die Schiffe des Expeditionskorps hatten bis zur Landung der Streitkräfte 15 000 km zurückzulegen. Nicht überraschend sind die grundsätzlichen Gefechterfahrungen. Bei der Lektüre des Buches findet der Leser bestätigt, dass ein Gefecht zwar sehr gut vorbereitet werden kann, aber im Kampf ständig Anpassungen notwendig sind. Als wichtig mag man erkennen, dass es auf allen Stufen notwendig ist, die Zusammenhänge zu kennen, um als kleiner Verband, auf sich allein abgestellt, richtig handeln zu können. Erfreulich ist, dass der Autor bei allen seinen Berichten den Mensch und sein tapferes Handeln in den Mittelpunkt stellt.

Ho



Eine militärische Ehrenwache der sowjetischen Streitkräfte paradiert am Grab des Unbekannten Soldaten in Moskau an US-Verteidigungsminister Carlucci vorbei.



US-Verteidigungsminister Carlucci im Gespräch mit sowjetischen Offizieren kurz vor der Zeremonie am Grab des Unbekannten Soldaten in Moskau, v l n r Igor Korobovski, Oberst F F Popov (beides Übersetzer, die schon mit dem sowjetischen Generalstabschef Achromejew in den USA geweilt hatten), General der Armee Kochetov sowie General der Armee Shabanov. Der Name des Marineoffiziers (ganz rechts) ist nicht bekannt.

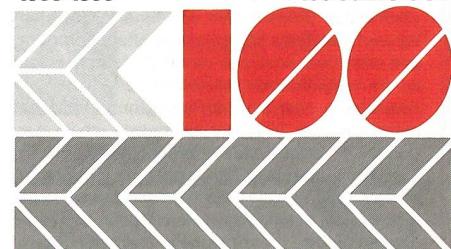


Während der Demonstration der Motorisierten Schützendivision «Taman» in der Nähe von Moskau wurden auch T-72 Kampfpanzer gezeigt.



1888-1988

100 Jahre UOV



Unteroffiziersverein Biel und Umgebung

Festschrift «100 Jahre Unteroffiziersverein Biel und Umgebung»

Eigenverlag 1988

Das Buch beschränkt sich nicht auf die Schilderung der Vereinsgeschichte. Sehr gekonnt und fundiert berichtet Dr Marcus Bourquin darin über das Wehrwesen der Stadt Biel. Dr Hans E Herrmann weiss in die geologisch, landschaftliche und frühlingsgeschichtliche Besiedlung einzuführen. Die Festschrift gewinnt an gesamtheitlicher schweizerischer Bedeutung, wenn man darin über das Thema «Neutralität und nationale Sicherheit» von Dr Laurent F Carrel und «die Schweizer Armee im Wandel: 1874 bis heute» von Urs Gerber lesen kann. Die Vereinschronik von Adj Uof Rudolf Graf in straffer Art verfasst, findet ihren bedeutenden und zutreffenden Ehrenplatz am Schluss der Festschrift. Das Buch, sorgfältig gebunden und reich bebildert, verdient mit seinem über die Region Biel hinausgehenden Inhalt eine nationale Bedeutung. Es soll nicht nur erworben, sondern auch gelesen werden. (Erwerb zu Fr 28.50 bei Anton Stotz, Bözingerstrasse 138, 2504 Biel).

Ho



Morgenröte am Potomac. Der amerikanische Bürgerkrieg

Schweizer Verlagshaus AG (SV International),
Zürich 1987

Der amerikanische Bürgerkrieg war der erste Krieg, dessen Ablauf durch das damals neue Medium Photographie für die Nachwelt festgehalten wurde. Das Buch zeigt nun im Bild und Text, wie der amerikanische Sezessionskrieg 1861–1865 vom Zaune gebrochen wurde, was für soziale, ökonomische und nicht zuletzt politische Kräfte die beiden Kriegspartner bei ihren Handlungen beeinflussten und mit was für einer Zähigkeit beiderseits diese grausamen und blutigen militärischen Auseinandersetzungen geführt wurden. Das Buch ist zum Thema sehr zu empfehlen: es ist eine Dokumentation von einzigartiger Ausdrucksstärke, die uns diesen Krieg in jedem seiner Details plastisch vor Auge führt.

Ausser zeitgenössischen Fotos, Zeichnungen und Schlachtgemälden hat der Band auch einen guten Kartenteil.

PG



Deutsches Marine Institut

Marineflieger: von der Marinelaufschiffabteilung zur Marinefliegerdivision

Verlag Mittler und Sohn, Herford 1988

Die deutschen Marineflieger feierten im Juni 1988 ihr 75-Jahr-Jubiläum. 1913 begann per kaiserlicher Ordre die Marinefliegerei in Deutschland mit der Bildung der Marinelaufschiff- und Marinefliegerabteilung

lung. Die sich daraus entwickelnden Luftschiff- und Fliegerverbände waren ein Jahr später, zu Beginn des Ersten Weltkrieges, weder materiell noch personal in der Lage, sofort wirkungsvoll an den Operationen der Marine teilzunehmen. Der Krieg beschleunigte jedoch die Entwicklung, und bis zum Kriegsende 1918 umfassten die Marinefliegerverbände fast einen Sechstel des personellen Umfangs der kaiserlichen Marine. Später, in der Weimarer Republik, konnten aufgrund der Bestimmungen des Versailler Vertrages nur verdeckt Marineflieger herangebildet werden. Diese in die Luftwaffe übernommenen Flieger bewährten sich während des Zweiten Weltkriegs. Bittere Erfahrungen und herbe Rückschläge in der Seekriegsführung des Zweiten Weltkrieges haben dazu geführt, dass bei den ersten Überlegungen und Planungen für den Aufbau der Bundeswehr Seeluftstreitkräfte als fester Bestandteil einer ausgewogenen Flotte vorgesehen wurden. Der Auftrag der deutschen Marine nach der Wiederbewaffnung 1956 erforderte eine Flotte, die fähig ist, Seekrieg in allen drei Dimensionen zu führen, d. h. auf und unter Wasser und aus der Luft, also eine Flotte, die sich aus See- und Seeluftstreitkräften zusammensetzt. Mit 180 Flugzeugen und 4 Fliegerhorsten stellen die deutschen Marineflieger in der Flotte einen wesentlichen und unverzichtbaren Anteil zur Auftragserfüllung der Marine dar.

Das vorliegende Buch befasst sich mit dem Aufbau und der Entwicklung der Marineneinheiten von ihren Anfängen bis heute, wobei das Schwergewicht in den Jahren nach 1956 liegt.

Ein wertvolles Dokument zur deutschen Marine- und Luftfahrtgeschichte.

Ki



Dirk W Oetting

Motivation und Gefechtswert

Report Verlag GmbH, Frankfurt a M Bonn, 1988

Der Autor hat versucht, die Motivation von Soldaten in der ganzen Komplexität zu erfassen und ihr den richtigen Stellenwert zu geben. Richtig stützt er sich dabei auf ein breites Spektrum historischer Aussagen und neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse, von amerikanischen Quellen bis hin zu israelischen und deutschen Erfahrungen sowie zu den Auffassungen in den Armeen des Warschauer Paktes. Dirk W Oetting ist zurzeit Lehrgruppenkommandeur an der Offiziersschule Hannover und auch als Publizist bekannt. In seinem gegenwärtigen Werk, in Buchformat 17×24 cm mit 280 Seiten, hat er mit juristischer Gründlichkeit und der Exaktheit eines Generalstabsoffiziers hauptsächlich nach den Fragen geforscht: Welchen Belastungen sind Soldaten im Krieg ausgesetzt und wie werden sie mit ihnen fertig? Was bewegt Soldaten standzuhalten und sogar bewusst in die Gefahr hinein zu handeln? Wofür kämpfen Soldaten wirklich?

Er unterteilt das Resultat seiner Forschungen in 12 Kapitel, von denen jedes in sich ein Ganzes bedeutet. Im Mittelpunkt seiner Untersuchungen stellt er die konventionellen Kräfte. Mit seinem Werk verdeutlicht der Autor einen in der gegenwärtigen sicherheitspolitischen Diskussion oft vernachlässigten Zusammenhang. Das Buch spricht formell und materiell einen grossen Interessentenkreis an. Die Literaturnachweise geben ihm zudem den wissenschaftlichen Charakter einer wertvollen Fundgrube auf dem allgemeinen Gebiet von Menschen in Not und im besonderen von Soldaten im Krieg.

TWU

Briefe an den Redaktor



INSTRUKTOR UND ORTSWEHR

Sehr geehrter Herr Oberst Hofstetter
Vor einiger Zeit bin ich, 16 Jahre alt, Abonnent Ihrer vorzüglichen Zeitschrift geworden. Grosses Interesse gilt dann jeweils beim Lesen des «Schweizer Soldat» dem von Ihnen verfassten Vorwort. Letzteres hat mir schon öfters Anregungen oder Denkanstösse vermittelt. Ich denke da an die Ausgaben, wo Sie sich mit dem Rüstungsreferendum oder mit der Rothenthurm-Initiative befasst haben. Bald darauf musste ich in der Schule, im Staatskundeunterricht, einen Vortrag über Rothenthurm halten, wobei mir Ihr Vorwort damals eine grosse Hilfe war. An dieser Stelle möchte ich Ihnen, lieber Herr Oberst, herzlich danken für Ihre grosse Mühe und Arbeit mit dem «Schweizer Soldat» und vor allem aber auch für den mutigen Einsatz für unser Land und unsere Armee.

Soweit meine Erinnerung reicht, habe ich mich kaum für etwas so interessiert wie für unsere Armee. Im Laufe der Jahre hat sich allerdings dieses Interesse weiter vertieft.

Im übrigen hat mich auch schon der Beruf eines Instruktors interessiert. Ich weiss, Sie haben jenen überaus wichtigen Beruf lange Zeit ausgeübt. Nun ergibt sich eine Frage, wie stehen die Chancen, ohne Diplomabschluss auf Mittel- oder Hochschule, um als Instr Of in diesen Beruf einzusteigen! Vielleicht würde dieser Beruf auch mehr Attraktion bieten, wenn die Ausbildung dazu gleich anschliessend an das «Weitermachen» erfolgen könnte.

Aus Ihrer Zeitschrift habe ich entnommen, wie Sie sich, in meinem Alter, zur Ortswehr gemeldet haben. Mich würde es interessieren, ob heute, im Falle einer Kriegsmobilmachung, auch noch eine Ortswehr bestehen würde. Nun wünsche ich Ihnen weiterhin alles Gute und viel Erfolg mit dem «Schweizer Soldat». Ich hoffe, ich habe Sie nicht allzulange aufgehalten, und im übrigen würde mich eine Antwort sehr freuen.

Mit herzlichen Grüissen
Daniel Pletscher Marthalen

Antwort auf den Leserbrief «Instruktur und Ortswehr»

Sehr geehrter Herr Pletscher

Redaktor Hofstetter hat mir Ihren Brief zur direkten Beantwortung Ihrer Fragen gesandt. Für die Instruktoren finden Sie beiliegend die Verordnung über Wahl und Ausbildung der Instruktoren sowie eine Werbebrochure, die Ihnen weitere Information vermittelt.

Was die Ortswehren des vergangenen 2. Weltkriegs betrifft, liegen die Verhältnisse heute völlig anders. Zum einen: Als die Armee am 2. September 1939 die Allgemeine Kriegsmobilmachung durchführte, traten 435000 Mann unter die Fahnen; heute zählt die Armee deren 625000, was eine deutlich grössere Dichte ergibt – praktisch in jedem Dorf stünden Truppen. Zum andern: Gewisse Aufgaben der damaligen Ortswehren, so vor allem der Sanitätsdienst für die Zivilbevölkerung, würden heute vom Zivilschutz übernommen. Die Kopien aus dem Bericht des Chefs des Generalstabes der Armee über den Aktivdienst können Ihnen weitere Aufschlüsse über die Ortswehren geben.

Mit freundlichen Grüissen
Stab der Gruppe für Ausbildung
Informationschef
Oberst Flückiger



SPEZNAS

Leserbrief

In letzter Zeit hört man wieder viel von ihnen, den Reydowikis (Stürmer). Besser bekannt unter dem Namen Spezna. Hiezu einige Informationen:

- Die Spezna haben einen Mannbestand von zirka 30 000 bis 40 000.
- Etwa 1100 Agenten, die im Westen auf ihren Einsatz warten.

- Nur 80 bis 1100 sind Spezialagenten, also vom Besten. Sie kommen aus der HQ Kompanie. Die VIP-Killer kommen aus dieser Kompanie.
- Ihre Aufgaben sind Sabotage und Exekutionskommando
- Sie haben keine Guerillausbildung. Dass sie nicht das sind, was man oft sagt, bewies der Afghanistanische Krieg.

Bei einer russischen Operation kamen zirka 600 Russen um. Die meisten davon vom 22. Spezna bat, und ein Drittel waren Offiziere! Die Spezna sind Spezialisten des Kalten Krieges. Politiker und Generäle wären die ersten Zielscheiben.

Stefan Krebs, Bern



TODESURTEILE

Schweizer Soldat 9/88 England und seine Garden-Tradition

Vor mehr als dreissig Jahren liess auch ich mich mit einer Gruppe durch den Tower führen. Beflissen liess uns der Yeoman wissen, wer wo und wann geköpft worden sei; beiläufig wies er auf eine Mauer und erklärte, dort seien während des Krieges zwei Spione erschossen worden.

Nach Abschluss der Führung konnte ich es mir nicht versagen, dem Yeoman mein Erstaunen auszudrücken. – Bei uns, im nicht kriegsführenden Lande, seien zwischen 1942 und 1945 33 Todesurteile gesprochen und davon auch 17 vollstreckt worden; dass im Grossraum London nur zwei Erschiessungen stattgefunden hätten, scheine mir unglaublich.

In freundlich belehrend-beschwichtigendem Ton erhielt ich die Antwort: «On no Sir, the others were hung...» (... die andern wurden gehängt...) – Meine zeitgeschichtlichen Zweifel waren behoben.

Sm Vinz, Zofingen